

Da drang das Rauschen von Wasser zu den Ohren der Jäger; es kam aus der Gegend, wohin die Fährte leitete, und sie mußten in der Nähe eines Flusses sein.

Die Entfernung verringerte sich schnell. Eine leuchtende Fläche schimmerte im Mondschein vor ihnen, und auf diese führte die Spur in gerader Richtung zu.

Es war ein Fluß, und zwar ein Arm des Rio Grande, wie die Jäger ausfragten. Sein steiniges Bett, wenn auch nicht tief, so doch an dieser Stelle mit mächtigen Felsbrocken übersät, ließ das hie und da gestaute Wasser brausend dahinschießen und mochte wohl einem Pferde das Durchwaten gestatten, nicht aber einem kurzbeinigen Tiere, wie ein Wolf es ist. Diese Thatsache ergab sich nämlich aus einer sofortigen Untersuchung der beiden Trapper, und einen weitem Beweis, daß die Wölfe dem Pferde nicht über das Wasser gefolgt waren, lieferten deren eigne Spuren, die sich, zuerst am Flusse auf einen Haufen zusammengedrängt, rechts und links am Ufer hinauf und hinunter zerstreuten. Mit Bestimmtheit versicherte demnach Kreuzträger dem erfreuten Kapitän, daß das Wasser den Hengst gerettet habe, daß er unverletzt davon gekommen sei.

Die Jäger setzten nun gleichfalls ohne Schwierigkeit über, Warfield zuerst und mit bedeutend erleichtertem Herzen, fanden auch bald am jenseitigen Ufer die Fährte und ritten, sie aufnehmend, voll erneuten Eifers weiter.

Neuntes Kapitel.

In den Händen der Indianer.

Wieder war Stunde auf Stunde in unermüdlicher Verfolgung dahingegangen. Schon zitterten die ersten purpurnen Strahlen der Morgensonne auf den abgematteten Reitern, bei deren Pferden sich immer dringender eine kurze Rast nötig machte, als ein Ruf der Späher,